

GEPARK RIES
Europas Riesiger Meteoritenkrater

Geopark Ries Wanderweg



Schwedenweg  

Nationaler Geopark Ries



Geopark Ries Wanderweg Schwedenweg

Der beschilderte Wanderweg erinnert an den Marsch des schwedisch-protestantischen Heeres vom Breitwang in Richtung Albuch am 5. September 1634. Entlang des Wegeverlaufs informieren **fünf Tafeln (1 bis 5)** über geschichtliche Zusammenhänge, über die Truppenstärke und die einzelnen Bestandteile einer Armee des 17. Jahrhunderts sowie über den Verlauf der denkwürdigen Schlacht auf dem Albuch am 6. September 1634.

START UND ZIEL

Die Hochfläche oberhalb der Stadt Bopfingen trägt den Flurnamen „Breitwang“. Auf dem Breitwang, dem ehemaligen schwedischen Lager, ist der Start des Weges. Ziel ist das ehemalige Schlachtfeld von 1634, dem Albuch südlich von Nördlingen.

Von der **Infotafel 1** auf dem Breitwang führt uns der Weg in Richtung Süden. Nach Überquerung der Landstraße L 1070 folgt die Beschilderung nach Osten.

Von dort aus ist die Reitanlage „Härtsfeldhof“ mit Gastronomie in nordwestlicher Richtung zu sehen. Der Weg verläuft nach Süden bis zur Überquerung der Kreisstraße K 3316.

Man folgt dem Weg in Richtung Westen zwischen den Ortschaften Riffingen und Dorfen, **Infotafel 2**.

Der Weg verläuft weiter südöstlich durch einen Wald auf der alten Römerstraße. Danach folgt er der Kreisstraße K 3296 in Richtung Dehlingen. Neben dem Kinderspielplatz befindet sich die **Infotafel 3**.

Danach geht es in Richtung Süden entlang der Dorfstraße bis zum Dorfweiher. Der Weg folgt der Markierung an der Kirche und schwenkt dann nach Osten bis zur Wegkreuzung mit der Bundesstraße B 466, weiter nach Norden, vorbei an der Ulrichhütte Richtung Osten, hinter einem rechtwinkligen Straßenknicke bis zum Hauptwanderweg 1, dann weiter nach Süden bis zum Parkplatz, weiter in Richtung Osten, wo der Weg die Kreisstraße K 3314 überquert. Anschließend geht es weiter auf einem Waldweg, vorbei an einem alten Steinbruch auf die Gaststätte „Alte Bürg“ zu. Weiter der Markierung folgend am Waldrand in Richtung Osten bis zur **Infotafel 4**, genannt „Zum Panoramablick“.



Nach der Straßenunterführung der B 466 wandert man auf der Heide weiter nach Osten und dann steil abwärts zur Gaststätte „Thalmühle“. Anschließend geht man in östlicher Richtung der Dorfstraße entlang durch Ederheim, biegt am Dorfeende nach links ab, um den Wald herum nach Osten bis zur **Info-tafel 5** am Ziel, dem ehemaligen Schlachtfeld auf dem Albuch bis zur Schutzhütte Otto Rehlen.

[DB] Für Wanderer, die mit der Bahn anreisen:

Bopfingen: Hier ist der Weg vom Bahnhof zum Breitwang ausgeschildert (Weglänge ca. 2 km).

Nördlingen: Den Bahnhof nach links verlassen über Adamstraße – Voltzstraße – Zeitblomweg bis zur Marienhöhe. Dort der Beschilderung des Schäferwegs folgen bis zum Reimlinger Wäldchen und dem Schönefeld. Hier wird der Schäferweg verlassen, über die Talsenke hinauf zum Albuch.

[P] Für Wanderer, die mit dem Auto anreisen:

Auf dem Breitwang gibt es mehrere kostenlose Parkplätze. Am Fuße des Albuchs gleich oberhalb Hürnheim ist ebenfalls ein Parkplatz ausgeschildert.



Höhenmeter:
ca. 126 m



Tourenlänge:
ca. 25 km



Wanderzeit:
6 Std.

Der Schwedenweg ist durchgängig ausgeschildert. Wegmarkierung:



Zusätzlich weisen entlang des Weges immer wieder Schilder auf Abstecher oder Aussichtspunkte hin:



Ausgabe
Schwedenweg
Katholische Kirche
St. Ulrich
200 m

1517 – 1648

Von der Reformation bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges

1517 veröffentlicht Martin Luther 95 Thesen über Buße und Ablass, die die **Reformation** einleiten. Luthers neue (protestantische) Lehre verbreitet sich mit Hilfe des Buchdrucks im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Zahlreiche Fürsten und Reichsstädte, darunter auch Nördlingen und Bopfingen, schließen sich dem Protestantismus an. Sie versuchen, ihre politische Stellung gegenüber dem katholischen Kaiser und dem Reich zu stärken.

Fast 40 Jahre dauert der zum Teil gewaltsame Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten, bis **1555** der „**Augsburger Religionsfrieden**“

geschlossen wird. Der katholische Kaiser Karl V. erkennt nun das lutherische Bekenntnis der Reichsstände an. Die katholische Kirche leitet mit dem Konzil von Trient (1545/63) ihrerseits die Gegenreformation ein.

Kaiser, König, Kardinalinfant: die kaiserlich-habsburgische Seite



Kaiser Ferdinand II.



Ferdinand III., König von Ungarn und Böhmen



Ferdinand, Kardinalinfant von Spanien

1606 gipfeln die seit Jahren schwelenden Kontroversen im sog. **Kreuz- und Fahnengefecht in Donauwörth**. Dort stören Protestanten gewaltsam eine katholische Prozession. Deshalb wird im Jahr darauf

über die Stadt die Reichsacht verhängt, die von den Truppen Herzog Maximilians vollstreckt wird.

1608 gründen in **Auhausen bei Oettingen** protestantische Länder eine „Union“. Mit einer gemeinsamen Armee unterstützen sie sich bei Angriffen des katholischen Gegners. 1609 schließen sich daraufhin die katholischen Fürstentümer in München zur „Liga“ zusammen.

1617 wird Ferdinand II. König von Böhmen. Als Gegner der Reformation lässt er protestantische Kirchen zerstören und nimmt die 1609 erteilte Religionsfreiheit böhmischer Stände zurück. Daraufhin dringen am **23. Mai 1618** die Anführer der entrechteten böhmischen Stände in die Prager Burg ein. Sie werfen – sozusagen als Kriegserklärung – drei kaiserliche Beamte aus dem Fenster.

Obwohl alle überleben, gilt der „Prager Fenstersturz“ als Auftakt zum Böhmischem Aufstand, der dann unmittelbar zum Dreißigjährigen Krieg führt.

Der Dreißigjährige Krieg beginnt als Religionskrieg. Er wird aber zunehmend zur Auseinandersetzung um territoriale Vorherrschaft der immer wieder

wechselnden Kriegsparteien. Dementsprechend unterscheidet man den böhmisch-pfälzischen Krieg (1618-1623), den niedersächsisch-dänischen

Krieg (1625-1629), den schwedischen Krieg (1630-1635) und den schwedisch-französischen Krieg (1635-1648).

Feldherrn in der Schlacht bei Nördlingen des schwedisch-protestantischen Heeres:



Herzog Bernhard von Weimar



Feldmarschall Gustav Horn

Feldherrn des kaiserlich-katholischen Heeres:



Johann Freiherr von Werth



Matthias Graf von Gallas

Der Frieden von Münster und Osnabrück, der sog. Westfälische Friede des Jahres 1648, bezeichnet die nach vierjährigen Verhandlungen zwischen dem Kaiser einerseits und Frankreich und seinen Verbündeten (in Münster) sowie Schweden mit seinen Verbündeten (in Osnabrück) andererseits geschlossenen Verträge. Dieser Friedensvertrag galt bis zum Ende des Alten Reiches 1806 als Reichsgrundgesetz. Der Krieg kostet im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation bis zu seinem Ende 1648 rund fünf Millionen Menschen das Leben.



Matthäus Merian: Die Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634 (Ausschnitt)

1 BREITWANG

19 Tage bis zur Schlacht

Die Schweden

Um der kaiserlich-katholischen Partei entgegenzutreten und sie von ihrem Vorhaben abzubringen, weiter in den süd-deutschen Raum vorzustoßen, bezog eine schwedisch-protestantische Streitmacht von ca. 25.000 Mann unter der Führung des Feldmarschalls Gustav Graf Horn und des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar vom 23. August bis zum 5. September 1634 ihr Lager auf dem Breitwang bei Bopfingen. Die württembergische Landmiliz stand unter der Führung Philipps II. von Liebenstein. Er hatte die beiden württembergischen Regimenter in das Lager auf dem Breitwang geführt.



Matthäus Merian: Die Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634. Der Ausschnitt zeigt am oberen Kartenrand die schwedische Armee auf ihrem Weg vom Breitwang zum Albuch.

1 BREITWANG

Das Lager

Die Offiziere verfügten allgemein über Zelte als Unterkunft. Feldmarschall Horns Zelt soll „gegen die Höhe“, also in Richtung des Sandbergs, gestanden haben und Herzog Bernhards Zelt in Richtung der Ortschaft Hohenberg. Dem einfachen Soldaten dagegen stand in der Regel kein Zelt zur Verfügung. Er musste sich aus vorhandenen Materialien wie Holz, Stroh und Reisig ein Lager oder eine einfache Behausung aufrichten. Zumeist wurden Häuser in umliegenden Ortschaften als Materiallieferanten ausgeplündert. Die einzelnen Lagerstätten wurden in parallelen Linien aufgerichtet.

Für jedes Regiment und deren Kompanien wurde ein vorgegebener Platz ausgemessen. Richtete sich eine Armee auf einen längeren Aufenthalt in einem Lager ein, so war es zum Schutz notwendig, Feldbefestigungen in Form einer Schanzlinie oder vorgelagerten Schanzen zu errichten.

Das Heer wurde über das mit den Schweden alliierte Herzogtum Württemberg mit Nachschub versorgt.

Insgesamt lagerten damals über 50.000 Menschen – Soldaten und Tross – auf dem Breitwang. Die Stadt Bopfingen mit damals gerade einmal 1.000 Einwohnern hingegen war den hier lagernden Soldaten fast völlig ausgeliefert.

So wird berichtet, dass die Bopfinger derart Hunger litten, dass sie zum Betteln um Lebensmittel in das schwedische Lager kamen. Das Gelände bot der hier lagernden schwedisch-protestantischen Armee ein optimales Terrain. Den Führern der Schweden war es möglich, größere Truppenbewegungen der Kaiserlichen auszumachen.



Die Unterkünfte der Offiziere waren Zelte, während sich die einfachen Soldaten ihr Lager selbst errichten mussten.



Bei längerem Aufenthalt im Lager wurden vorgelagerte Schanzen errichtet.



Matthäus Merian: Die Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634. Der Ausschnitt zeigt die Belagerung der Freien Reichsstadt Nördlingen durch das kaiserlich-ligistische Heer.

Der Meldegänger

Es bestand Sicht- und Briefkontakt mit Nördlingen. Die Stadt wurde seit dem 18. August vom kaiserlich-katholischen Heer belagert und wartete auf das schwedisch-protestantische Heer zur Befreiung. Dem Nördlinger Meldegänger, Adam Jäcklin von Krauthausen (heute Goldburghausen), gelang es insgesamt drei Mal, zwischen der belagerten Stadt Nördlingen und dem Breitwang die immer stärker auf Hilfe drängenden Botschaften der notleidenden Bürgerschaft der Stadt Nördlingen durch den Belagerungsring der Kaiserlichen zu bringen. Am Morgen des 5. September brach die schwedische Armee vom Breitwang auf, der Schlacht entgegen...

2 RIFFINGEN/DORFEN

Marschrichtung nach Süden

Nachdem die schwedisch-protestantische Armee am Morgen des 5. September 1634 ihr Lager auf dem Breitwang abgebrochen hatte, marschierte sie in südlicher Richtung und passierte dabei die Ortschaften Riffingen und Dorf. Die Armee ging dabei in zwei getrennten Marschsäulen vor. Der Heeresteil unter Herzog Bernhard marschierte über Dorf und Härtsfeldhausen, gedeckt durch den Arnsberg (Ohrenberg) auf das Schlachtfeld zu. Die Truppen unter dem Kommando von Feldmarschall Horn gingen auf Dehlingen und Weilermerkingen vor, dort wurde das Gepäck nach Neresheim weitergeschickt.

Horn selbst strebte auf die Ulmer Landstraße (heute B 466) zu und marschierte von dort aus auf den Albuch. Der Nördlinger Superintendent Johann Daniel Haak berichtet über diese Wegstrecke unter Berufung auf einen Augenzeugen: „...dass sie den Weg von Hohenberg auf Weilermerking genommen, allwo die Pagagi (Bagage) sich separiert (getrennt) und auf Neresheim geruckt, sie (die Armee) aber zog sich zwischen Dehling und Weilermerking hinunter in den Grund und ließ den Merckinger Hof nächst auf der rechten Seiten liegen, passierte den Blossen also durch und kam an dem weißen Weg heraus...“.

Der Marsch einer Armee des Dreißigjährigen Krieges erfolgte nicht in einem „losen Haufen“,

sondern wurde in einer vorher festgelegten Formation aufgestellt.



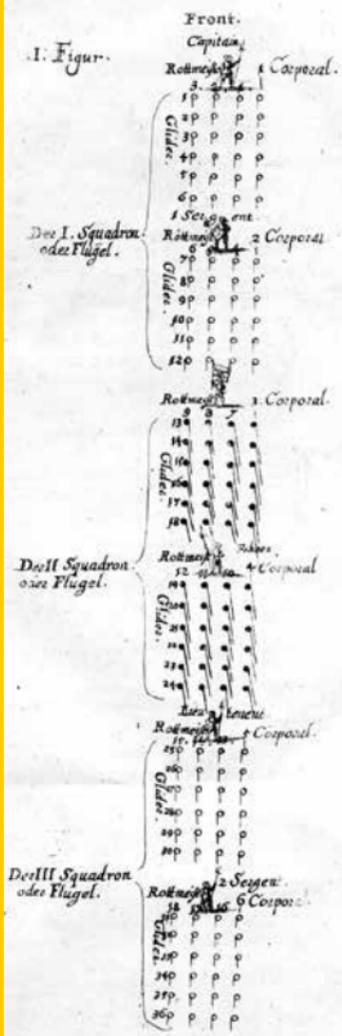
Matthäus Merian: Die Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634. Der Ausschnitt zeigt die Aufstellung des Heeres.

Die Marschkolonne

Die Marschkolonne bestand aus der Vorhut, dem Hauptzug und der Nachhut. Die einzelnen Züge waren aus unterschiedlichen Truppengattungen zusammengestellt.

Die Vorhut

Sie bestand aus den Dragonern, berittenen Musketieren, die im Vorausritt die Gegend sicherten, erkundeten und darüber hinaus Hindernisse beseitigten. Den Dragonern folgten die Schanzbauern, die damaligen Pioniere mit ihrer Ausrüstung und die dazugehörigen Wagen.



Schwedische Marschordnung (aus Laurentz Troupitz: Kriegskunst nach Königlich Schwedischer Manier)

Auf diese folgten Musketierabteilungen, Feldstücke (Kanonen) mit ihren Munitionswagen und Mannschaften, gefolgt von weiterem Fußvolk mit ihrer im Feld

benötigten Bagage wie Munitions- und Rüstwagen. Den Abschluss der Vorhut bildeten Einheiten der Kavallerie.



Matthäus Merian: Die Schlacht bei Jankau 1645. Der Ausschnitt zeigt den Befehl zum Truppenvormarsch. Jankau liegt ca. 60 km südöstlich von Prag.

2 RIFFINGEN/DORFEN

Der Hauptzug

Der Hauptzug wurde vom Fußvolk, leichter Artillerie, Munitions- und Rüstwagen mit abschließender Kavallerie gebildet. Diesem schloss sich die restliche Artillerie an, mit kleinen Feldgeschützen, aber auch mit großen Kanonen. Die Kanonenrohre der schweren Artillerie wurden dabei separat auf den sogenannten Bockwagen transportiert und mussten dann am Ort der Schlacht auf die entsprechende Lafette gehoben werden.

Matthäus Merian: Die Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634. Der Ausschnitt zeigt Bagage und Tross eines Heeres.

Die Nachhut

Die Nachhut bildeten weiteres Fußvolk mit Regimentsstücken, Geschütze und Kavallerie. Als Seitenbedeckung des gesamten

Zuges dienten wieder Dragonereinheiten und weiteres Fußvolk. Dem gesamten Zug folgte der Tross mit den Marktendern mit ihren Waren

sowie den Familien der Soldaten. Die Anzahl der im Tross mitziehenden Menschen konnte die Anzahl an Söldnern einer Armee übertreffen.



3 DEHLINGEN

Mit 25.000 Mann nach Nördlingen

Am Morgen des 5. September 1634 war die schwedisch-protestantische Armee vom Breitwang bei Bopfingen aufgebrochen. In Marschordnung formiert, zog die Armee in südlicher Richtung an der Ortschaft Dehlingen vorbei.

Die Armee

Die Vorhut und der Hauptzug der Armee standen unter dem Kommando von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar. Die Nachhut und die Artillerie wurden von Feldmarschall Gustav Graf Horn befehligt, dessen Heeresteil etwa auf der Höhe von Dehlingen die Ulmer Landstraße zu erreichen suchte.

Unter den Truppen befanden sich auch ca. 6.000 Mann der Württembergischen Landesdefension, die bereits am 25. August im Lager auf dem Breitwang eingetroffen waren.

Der Tross und die Kriegskanzlei zogen weiter in Richtung Neresheim und bezogen dort Quartier. Während des Anmarsches in Richtung Nördlingen

waren die schwedischen Truppen gezwungen, über unwirtliche Wege zu ziehen. So blieben Wagen und Kanonen oft stecken.

Ausrüstung und Waffen im Dreißigjährigen Krieg



Musketier (links) und Pikenier:
Darstellungen nach Jacob de Gheyn



Kürassier: Bildausschnitt aus M. Merian, *Einnahme der schwedischen Schanzen und Schibrücken bei Rheinau, 1637*

Die Infanterie der schwedischen Armee bestand zu zwei Dritteln aus Musketieren und zu einem Drittel aus Pikenieren.

Die Musketiere waren mit einer Luntenschlossmuskete und einem Degen bewaffnet. An einem Bandelier (Leibgurt) befanden sich zwölf Pulvermaße, die sogenannten Apostel und weitere Ausrüstungsgegenstände wie Kugelbeutel, Lunten und Reinigungsmittel für die Muskete. Für den Gebrauch der Muskete war eine Auflegegabel nötig.

Die Pikeniere waren mit einer 4 bis 5 m langen Pike bewaffnet. Für den Nahkampf war der Pikenier wie auch der Musketier mit einem Degen ausgestattet.

Zur Kavallerie wurden verschiedenen ausgerüstete Einheiten gezählt: Die Kürassiere, schwer gepanzerte Reiter, die mit Radschlosspistolen und einem

Reitschwert bewaffnet waren; Arkebusiere, leichte Reiter, die mit einem Brust- und Rückenpanzer geschützt waren. Sie trugen meist eine Arkebuse oder

Radschlosswaffen mitsamt Degen oder Reitschwert. Eine Besonderheit bildeten die Dragoner, die zur Infanterie gezählt wurden. Ihre Ausrüstung glich denen der Musketiere. Im Kampf saß der Dragoner von seinem Pferd ab und kämpfte zu Fuß. Diese Truppengattung diente auf dem Marsch zur Seitenbedeckung.

Die Artillerie führte unterschiedlich große Kanonen mit. Leichtere Kanonen wurden mitsamt ihrer Lafette mittels eines Pferdengespannes gezogen. Größere Geschütze hingegen wurden auf einem eigenen Wagen transportiert und erst am Einsatzort auf die entsprechende Lafette gehoben.



Kartaune: Bildausschnitt aus Wilhelm Dillich, Kriegsbuch, 1. Teil

4 PANORAMABLICK

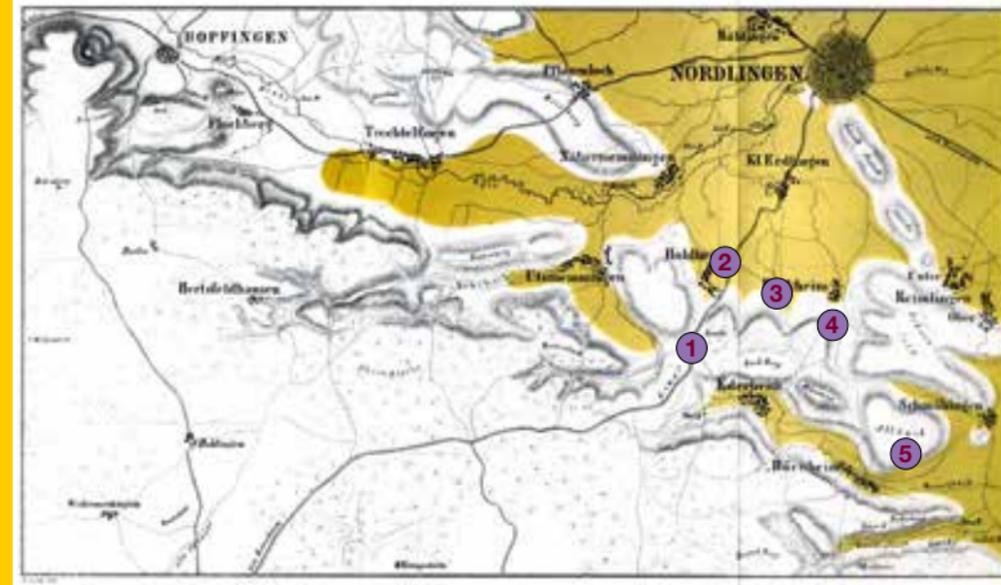
Ofneithöhlen, römischer Gutshof, Riegelberg

Der Weg ins Ries

Am Morgen des 5. September 1634 war die schwedisch-protestantische Armee mit einer Gesamtstärke von ca. 25.000 Mann vom Breitwang bei Bopfingen aufgebrochen. Zur Täuschung des Gegners zog sie zuerst nach Süden, in Richtung Donau. Dann aber schwenkte die Armee nach Nordosten und näherte sich auf der „Ulmer Straße“ den Randhöhen des Rieses. Kaiserliche Späher hatten sich täuschen lassen und meldeten den vermeintlichen Abzug der Schweden im kaiserlichen Hauptquartier in Reimlingen.

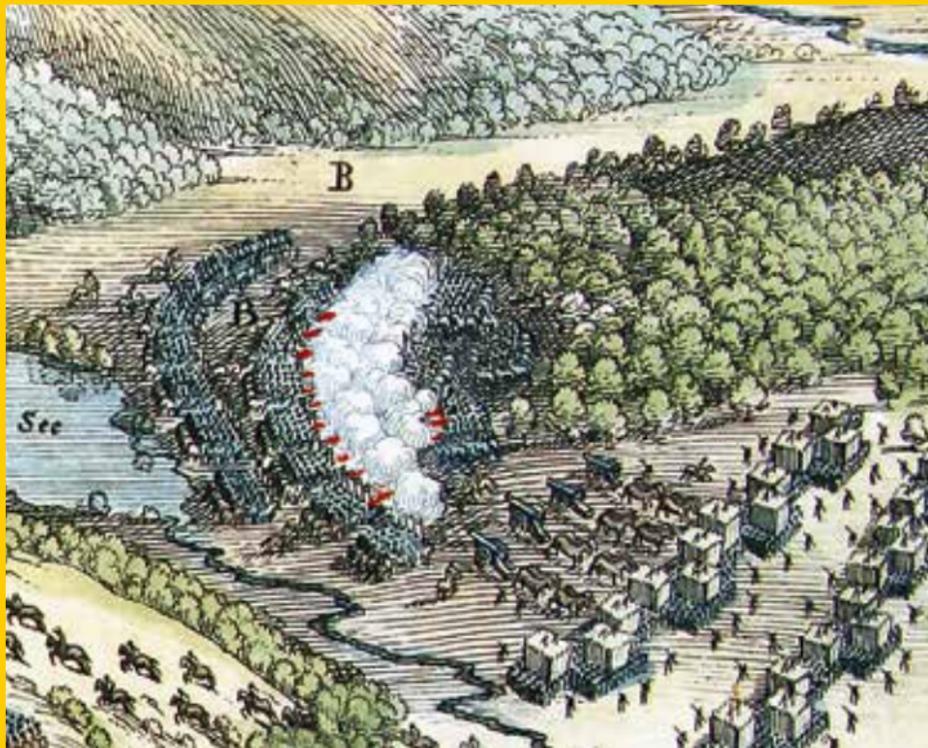
Die Kämpfe am 5. September

Den Schweden war die Überraschung gelungen. Schwedische Reiterregimenter unter Bernhard von Sachsen-Weimar waren am 5. September gegen 16 Uhr in der Nähe des Kampfes (1) erschienen. Es kam schnell mit den kaiserlichen Vorposten zu ersten Gefechten, in deren Verlauf es gelang, das Ländle (2) und den Lachberg (3) zu nehmen. Der vom Lachberg (3) in östlicher Richtung liegende Heselberg (4) wurde von 400 kaiserlichen Musketieren besetzt. Diese leisteten erbitterten Widerstand.



Oscar Fraas: Die Nördlinger Schlacht am 27. August 1634, Nördlingen 1869 (Datum alten Stils). Auf der beigelegten Landkarte wurden die Orte der einzelnen Gefechte nachträglich gekennzeichnet.

Erst mit dem Einsatz von schweren Geschützen gelang es den Schweden, auch den Heselberg zu nehmen. Der unter Feldmarschall Horns Kommando stehende schwedische Heeres- teil befand sich während dieser Kämpfe noch im Anmarsch. Durch steckengebliebene, umgeworfene Wagen der Artillerie verzögerte sich der endgültige Aufmarsch bis in die Nacht. Bernhard von Sachsen-Weimar jedoch wollte noch im ersten Angriffsschwung den zu diesem Zeitpunkt noch unbefestigten Albuch (5) nehmen. Feldmarschall Horn bestand jedoch darauf, dies mit seinem Armeeteil zu unternehmen.



Matthäus Merian: Die Schlacht bei Nordlingen am 6. September 1634. Der Ausschnitt zeigt die Stelle, an der die Schweden aus dem Wald gekommen sind.

Aufgrund der Dunkelheit und der Unordnung seiner Verbände setzte er den Angriff aber erst auf den folgenden Tag an und verlor dadurch möglicherweise wertvolle Zeit.

Die Kämpfe am 6. September

In der Nacht vom 5. auf den 6. September errichteten die Kaiserlichen am Albuch drei Schanzen zur Abwehr. Es kristallisierte sich immer mehr heraus, dass der Kampf um diese Anhöhe über Sieg oder Niederlage entscheiden würde.

4 PANORAMABLICK

Am Morgen des 6. September 1634 lag das Oberkommando der Schweden bei General Horn, der auch Oberbefehlshaber des rechten Flügels war. Dieser sollte den Albuch erobern. Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar kommandierte den linken Flügel. Beide Flügel des schwedisch-protestantischen Heeres operierten in der Folge weitgehend unabhängig voneinander. Erschwerend kam hinzu, dass die Topografie und der Wald des Heselberges eine direkte Sichtbeziehung zwischen beiden Armeeteilen weitgehend verhinderte. Die kaiserlichen Truppen formierten sich. Horns Angriff war anfangs erfolgreich. Seinen Infanteriebrigaden gelang es, die mittlere

Schanze zu erobern. Diese konnte aber nicht gehalten werden, weil ein explodierender Pulverwagen Unordnung unter den Sturmtruppen verursacht hatte. Horns Truppen versuchten insgesamt 14 Mal den Albuch zu stürmen. Der linke Flügel unter Herzog Bernhard operierte unterdessen mit zunächst wechselhaftem Erfolg in der Ebene vor der Stadt Nördlingen zwischen Kleinerndlingen und Herkheim.



Christoph Helwig, *Theatrum historicum*, Marburg 1639. Der Ausschnitt zeigt den Tross bei Ederheim.

5 AM ALBUCH

Die Kämpfe auf dem Albuch

Auf dem Albuch fanden am 5. und 6. September 1634 während der Schlacht bei Nördlingen entscheidende Gefechte statt. Die schwedisch-protestantische Armee mit ca. 25.000 Mann unter der Führung von Feldmarschall Gustav Horn und Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar erlitt gegen die mit den bayerischen Truppen vereinigte kaiserlich-katholische Armee unter der Führung von König Ferdinand von Ungarn und Böhmen und dem spanischen Kardinalinfanten Ferdinando de Austria eine verheerende Niederlage. Das etwa 35.000 Mann starke kaiserliche Heer belagerte bereits seit dem 18. August

1634 die mit den Schweden verbündete Reichsstadt Nördlingen.

Die Ankunft der Schweden

Die belagerte Stadt Nördlingen hatte mehrmals das auf dem Breitwang bei Bopfingen liegende schwedische Heer um Hilfe gebeten. „In heldenhafter Verteidigung“ wehrte die Stadt fast drei Wochen lang die Angriffe des Gegners ab. Am Morgen des 5. September marschierte die schwedische Streitmacht in Richtung Nördlingen. Ihr linker Flügel traf am Nachmittag desselben Tages auf der Höhe „Am Kampf“ ein.



Bis zum Abend gelang es den Schweden in mehreren Gefechten, die Höhen Ländle und Lachberg und später auch den Heselberg zu erobern.

*Ferdinand III.,
König von Ungarn
und Böhmen*

5 AM ALBUCH

Der rechte Flügel der schwedischen Armee erreichte erst am Abend des 5. September den Albuch. Stecken gebliebene Wagen und Geschütze hatten die Ankunft verzögert. Aufgrund der einbrechenden Nacht musste ein gemeinsamer Angriff auf die strategisch wichtige Höhe des Albuachs verworfen werden.

Während der Nacht zum 6. September wurde der Albuch durch die Kaiserlichen mit Feldverschanzungen befestigt.

*Kardinalinfant
Ferdinando
de Austria*



Reste von zwei Feldschanzen liegen unweit der Otto-Rehlen-Hütte und eine dritte Schanze liegt nördlich davon. Am Fuß dieser Anhöhe bereiteten sich die Schweden auf den bevorstehenden Angriff vor. Die Schlachtordnung des rechten schwedischen Flügels zog sich am Fuße des Albuachs von Hürnheim in Richtung Ederheim.

Der Kampf beginnt

Aufgrund missgedeuteter Signale griff zuerst die schwedische Kavallerie unter Oberst von Witzleben die östliche Schanze auf dem Albuch an, geriet in Kämpfe mit Kürassieren und konnte

nur durch das Eingreifen von Verstärkungen gerettet werden. Es erfolgten insgesamt 14 Sturmangriffe auf die Verschanzungen des Albuachs. Die erhoffte Verstärkung durch die Truppen des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar blieb aus. Das zur Entlastung auf den rechten Flügel gesandte sog. Gelbe Regiment verfehlte den Anschluss an die Truppen Horns und blieb damit wirkungslos. Feldmarschall Horn entschloss sich zu einem geordneten Rückzug. Dieser sollte nur durch die auf den Höhen nördlich von Ederheim stehenden Einheiten des linken schwedischen Flügels gedeckt werden.

Die Schlacht ist verloren

Der linke Flügel Herzog Bernhards brach jedoch unter dem Druck der kaiserlichen Kavallerie zusammen. In heilloser Flucht stürmte die Reiterei von den Höhen in Richtung Ederheim und riss die Truppen Horns mit sich. Während die schwedische Kavallerie floh, wurden die Infanterie und der Tross niedergemacht oder gefangen genommen. Feldmarschall Horn geriet in Gefangenschaft. Herzog Bernhard hingegen gelang die Flucht. Kroatenvverbände setzten den nach Süden flüchtenden Schweden nach und erbeuteten das in Neresheim zurückgelassene Gepäck.

Die Schlacht und damit der gesamte süddeutsche Raum waren für die Schweden verloren. Nach der Niederlage der schwedisch-protestantischen Truppen kapitulierte am 7. September die Stadt Nördlingen. Nach dreitägiger Plünderung begnadigte der siegreiche König Ferdinand III. die Stadt gegen Zahlung einer hohen Geldsumme.

Matthäus Merian: Die Schlacht bei Nördlingen 1634. Der Ausschnitt zeigt den explodierenden Pulverwagen.



LOHNENDE ZIELE in der Nähe

Bopfingen

Das **Seelhaus**, eines der stattlichsten Fachwerkhäuser Bopfingens, wurde im Jahr 1505 errichtet und diente der Beherbergung und Versorgung alter Menschen. (Die Institution war auf Spenden angewiesen. Der Name „Seelhaus“ weist darauf hin, dass die Stifter sich durch ihre Spenden einen Platz im „Himmel“ erkaufen wollten.)



Museum im Seelhaus, Spitalplatz 1, Bopfingen, Tel. 07362 3855, www.bopfingen.de

Das städtische Museum ist seit 1987 im Seelhaus untergebracht und gibt einen umfassenden Überblick über Entstehung und Geschichte des Bopfinger Raumes.

Nördlingen

Das **Stadtmuseum** zeigt in einer neu konzipierten Abteilung eine informative Dauerausstellung zum Dreißigjährigen Krieg und zur Schlacht bei Nördlingen. Im Mittelpunkt steht das große Zinnfigurindiorama mit einer detailgetreuen Darstellung der Schlacht auf dem Albuch am 5. und 6. September 1634.

Stadtmuseum Nördlingen, Vordere Gerbergasse 1, Nördlingen, Tel. 09081 273823-0, www.stadtmuseum-noerdlingen.de

Im **Stadtmauermuseum** im Löpsinger Torturm erwartet den Besucher neben vielen anderen Sehenswürdigkeiten und Informationen ebenfalls ein figurenreiches Diorama zum Schlachtgeschehen auf dem Albuch.

Stadtmauermuseum im Löpsinger Torturm, Nördlingen, Tel. 09081 9180, geöffnet April - Oktober, www.noerdlingen.de

Rieskrater-Museum Ein Museum von europäischem Rang, das sich anschaulich mit der Bedeutung von Impaktprozessen (Einschlagsereignissen) und dem Riesereignis auseinandersetzt. Hier können Führungen auch speziell für Kinder gebucht werden.

Rieskrater-Museum, Eugene-Shoemaker-Platz 1, Nördlingen, Tel. 09081 84710, www.rieskrater-museum.de



Geopark Infozentrum

Im Geopark Ries Infozentrum in Nördlingen finden Sie weitere interessante Informationen über den Geopark Ries, seine Entstehungsgeschichte sowie die daraus entstandenen Besonderheiten.



Infozentren bieten den Besuchern alles Wissenswerte über den Geopark Ries.

Eugene Shoemaker-Platz 3, 86720 Nördlingen (direkt neben Rieskrater-Museum)

Individueller Urlaub im Geopark Ries und im Ferienland Donau-Ries

Erleben Sie ein breites Angebot vom Aktiv-Urlaub bis zur kosmischen Spurensuche. Mehr Infos im Internet unter:

www.ferienland-donau-ries.de und www.geopark-ries.de



Ferienland DONAU-RIES



Prospekte mit weiteren touristischen Angeboten können Sie gerne bestellen:

Ferienland Donau-Ries e.V.

Telefon: 0906 74-211

E-mail: info@ferienland-donau-ries.de

Internet: www.ferienland-donau-ries.de

Geopark Ries

Telefon: 0906 74-140

E-mail: info@geopark-ries.de

Internet: www.geopark-ries.de

Herausgeber: **Geopark Ries**
Pflegstraße 2 · 86609 Donauwörth
Gestaltung: DesignKonzept, Mertingen
Fotos: Niedersächsische Staats-

und Universitätsbibliothek Göttingen,
Privatbesitz A. Stolch, Stadt Nördlingen,
Stadtarchiv Nördlingen, Stadtmauer-
museum Nördlingen

Karte: © Galli Verlag + Vertrieb GmbH
Stand: August 2009, 1. Auflage
Druck: 3. Nachdruck, Oktober 2013

